

„Wunschkonzert – Sie haben gewählt, unserer Chöre singen Ihre Wunschtitel“

Ein alter Buchtitel aus den 70er Jahren lautete: Als das Wünschen noch geholfen hat. Hier wird angespielt, dass Wünschen heute eher als Kinderglaube betrachtet und nichts mehr bewirken würde. Am vergangenen Samstag, den 10. November 2018, hat der MGV mit seinen beiden Chören jedoch den über 350 Besuchern gezeigt, dass zumindest an diesem Abend Wünsche in Erfüllung gingen.

Die Gäste des Sängerbesens im Februar dieses Jahres hatten die Gelegenheit während und nach der Veranstaltung Wunschzettel mit den persönlichen Lieblingshits abzugeben. Aus über 300 eingereichten Rückmeldungen hat sich so das Programm ergeben, welches der Männerchor und der junge Chor „Klangtastisch“ sowie ein neues kleines Männerensemble nun gemeinsam auf die Bühne gebracht haben.

Da gab's was auf die Ohren, wie ein Werbespruch des SWR sagt. Aber dem Publikum tat es nicht weh, im Gegenteil, es war begeistert. Von den fünf Auftritten hatte jeder seinen eigenen Schwerpunkt. Der Männerchor stieg mit klassischen Chorstücken ein – eben dem, was man von einem Männerchor auch erwartete: Webers kräftiger „Jägerchor“, Silchers romantisches „Es löscht das Meer die Sonne aus“, den „Abendfrieden“, und die sehnsuchtsvollen „Heimatglocken“: Mit dem letzten Lied des ersten Blocks, der „Juliska aus Budapest“ schwenkte der Abend, wie Vorstand Stefan Mast in seiner Begrüßung feststellte, zunächst in die Welt der Operette.



Lichtspiel: Das Publikum schaut vom abgedunkelten Teil der Halle auf die erleuchtete Bühne zum Männerchor

Klangtastisch setzte im zweiten Aufzug des Abends diese Richtung insofern fort, als Film- und Musicalstücke dargeboten wurden: Bei „Im weißen Rössl am Wolfgangsee“ schwelgten die ersten in Erinnerungen an den letzten Bergurlaub, hier übernahm Ernst Metzler als Solist die zweite Strophe. Der „Moon River“ erinnerte an das „Frühstück bei Tiffany“. Mit „Probier's mal mit Gemütlichkeit“ von T. Gilkyson im

Arrangement von Dirigentin Gwendyn Phear wurden die Erinnerungen wach, als man mit den Kindern „Das Dschungelbuch“ angeschaut hat. Die von Balu, dem Bären, angesprochenen Bienen, die „summen in der Luft, erfüllen sie mit Honigduft“ wurde im Weiteren durch den Kinderschlager Karel Gotts von der „Biene Maja“ erläutert. Seinen ersten Auftritt beendete Klangtastisch mit „Memory“ aus dem Musical ‚Cats‘ von A. L. Webber.

Der mittlere Akt wurde von einem neuen kleinen Männer-Ensemble übernommen, das ebenfalls zwei der Wunschtitel a capella präsentierte, nämlich den „Bajazzo“, einer Volksweise, die den Liebeskummer mit einer geliebten Person ausdrückt; und als zweites den „Caravan of Love“, ein Pop-Lied der Housemartins aus den 80er Jahren. Die engagierten „Teilzeitsänger“ modulierten präzise, ließen sich vom Chorleiter vom Forte ins Pianissimo führen und begeisterten das Publikum. Dieses neue Männerensemble des MGV soll sangesfreudige Männer anregen, die es nicht in die großen Chöre zieht und denen eine wöchentliche Probe vielleicht zu viel ist. Falls sich wirklich weitere männliche Sänger finden, die projektmäßig singen wollen, könnte man diesen Versuch durchaus verlängern. Vielleicht ist das ein Weg, dem Männerchorgesang eine Zukunft zu geben. Geleitet wurde das Kleine Ensemble ebenso wie der Männerchor von Dirigent Markus Sauter.



Das neue kleine „Männerensemble“ des MGV

Natürlich trat auch der Männerchor ein zweites Mal auf. Bei der Umfrage hatte sich herausgestellt, dass bei den Männern nicht nur die klassische Literatur gewünscht wurde, sondern z.B. ein unterhaltender Ohrwurm wie „Wochenend“ und „Sonnenschein“, der einst von den Comedian Harmonists präsentiert wurde und heute von Max Rabe gesungen wird. Die „Sehnsucht nach Virginia“, ein Volkslied aus den USA, ist dem hiesigen Publikum aus früheren Auftritten bekannt und beliebt. „Das Lied der Berge“ / „La Montanara“, von Toni Orтели (1927) ist eigentlich ein moderner Klassiker mit Volksliedcharakter. Das Lied im Chorsatz von E. Rabe, dessen deutscher Text Ralph M. Siegel geschrieben hat, kennt wirklich jeder und die zum Ausdruck kommende Melancholie wegen einer vergeblichen Liebe geht jedem zu Herzen. Der Männerchor glänzte am Schluss noch durch weitere bekannte Lieder:

„Ein Freund, ein guter Freund“ von W. Heymann und R. Gilbert im Satz von Markus Sauter. Der Titel wurde bekannt durch den Film „Die Drei von der Tankstelle“ von 1930. Wirklich zeitgenössisch ist jedoch das „Küssen verboten“ von den Prinzen (im Satz von Dirigent Sauter); an diesem Abend mit Solist S. Mast. Der Auftritt des Männerchors endete mit „O happy Day“, das seinen Ursprung von einem Gospel aus dem 16. Jahrhundert hat, mittlerweile aber als volkstümlich bezeichnet werden kann. Vereinsvorstand Mast brillierte hier mit einem erneuten Solo.

Der zweite Klangtastisch-Auftritt bildete den konzertanten Abschluss und ließ mit „Bel ami“ (von Theo Mackeben im Satz von G. Phear) die Zuschauer wissen, dass ein Mann nicht schön und klug, aber charmant und elegant sein muss, um Glück bei den Frauen zu haben. In diesem Lied übernahm Corinna Weiß ein schmachtendes, kurzes Solo; die Baritone konnten nur kopfschüttelnd dagegenhalten. Das „Hallelujah“ von Leonard Cohen und „Die Rose“ („Liebe ist wie wildes Wasser...“) von A. Mc Broom sind einfach großartige moderne Lieder, für die – wie auch für alle anderen Stücke - sich der junge Chor mit dem ABBA-Ohrwurm „Thank you for the music“ bedankte. Da nun schon der die Nacht hereingebrochen war, durfte mit „Der Mond ist aufgegangen“ (Joh. A. Schulz/M. Claudius; Satz: Gwendolyn Phear) auf die fortgeschrittene Zeit verwiesen werden. In den beiden letzten Liedern übernahm Klangtastisch-Sängerin Martina Aichelberger gekonnt Solopassagen. Positiv vermerkt wurde auch, dass neben einigen Soloeinlagen in beiden Chören auch immer wieder „kleine Besetzungen“ in den verschiedenen Beiträgen eingebaut waren, die die Bandbreite des Ausdrucks noch vergrößerten.

Stefan Mast bedankte sich in seiner Abschlussmoderation bei Chorleiterin G. Phear und Chorleiter M. Sauter für ihren Einsatz mit Blumen und erklärte die riesige Bandbreite an Chormusik damit, dass man eben den verschiedensten Wünschen des Publikums nachkam. Er verabschiedete das Publikum noch, nicht ohne auf das Bewirtungsangebot hinzuweisen, das nach einer kurzen Umbaupause folgen sollte. Der Konzertabend fand danach seinen Abschluss durch ein mit den Besuchern und allen Chören gesungenen „Das Elternhaus (Titel: „Wo's Dörflein traut zu Ende geht“).



Alle zusammen: Männerchor, Klangtastisch, das kleine Männerensemble und das Publikum beim gemeinsamen „Wo's Dörflein traut zu Ende geht“

Viele Gäste – sichtlich mehr als sonst nach Konzertabenden - blieben noch, um diesen breit gefächerten, musikalisch gehaltvollen und von musikalischer Qualität guten Abend bei Speis und Trank ausklingen zu lassen und möglicherweise auch zu zeigen, wie sehr ihnen dieser Abend gefallen hat.